

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. Kreisausgabe Rastatt. 1943-1944 1944

27 (28.1.1944)

Verlag: Führer-Verlag GmbH, Karlsruhe
Verlagsabteilung: Karlsruhe 5-6, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 7902 bis 7903
Postfach 7927 bis 7931 und 7902 bis 7903
Vertrieb: Karlsruhe 5-6, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 7902 bis 7903
Postfach 7927 bis 7931 und 7902 bis 7903

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis 10 Rpf. Außerhalb Baden 15 Rpf.

Karlsruhe, Freitag, den 28. Januar 1944

18. Jahrgang / Folge 27

Kreisausgabe Rastatt

Die Kreisausgabe 'Der Führer' erscheint wöchentlich 7 mal als Wochenzeitung und 6 mal als Monatsausgabe. Die Ausgabe 'Der Führer' für den Kreis Rastatt und die Ausgabe 'Der Führer' für den Kreis Rastatt sind in der 28. Jahrgang Ausgabe des 1. Juni 1942 erschienen. Die Ausgabe 'Der Führer' für den Kreis Rastatt ist in der 28. Jahrgang Ausgabe des 1. Juni 1942 erschienen. Die Ausgabe 'Der Führer' für den Kreis Rastatt ist in der 28. Jahrgang Ausgabe des 1. Juni 1942 erschienen.

Klängliche Ausflüchte der Terrorverbrecher

Widerliche Heuchelei des stellvertretenden britischen Ministerpräsidenten - Die Fakten sprechen eine andere Sprache

rd. Berlin, 27. Jan. Ein Meisterstück der Heuchelei hat sich Mittwochs der stellvertretende Premierminister Attlee geleistet. Er erklärte vor dem Unterhaus, die Regierung habe den Grundgedanken des Internationalen Roten Kreuzes anerkannt, daß die Kriegführenden von einer maßvollen Bombardierung absehen sollten, durch die Menschenleben und Eigentum von nichtmilitärischer Bedeutung getroffen würden. Attlee bekräftigte sich aber nicht auf die Verdrückung der tausendfach erwiehenen Tatsache, daß sich nämlich die Briten bewußt, mit Vorbedacht und befehlsgemäß gerade nichtmilitärische Ziele jagten; er befahl sogar die Freiheit, die Anschläge einer maßvollen Bombardierung zurückzuweisen.

Wohndorfknacker", und die mit dieser „militärischen“ Aufgabe beauftragten alliierten Flieger hielten sich trotz des Kennzeichens „Widerverweigerung“ an die Bruch. Aus leicht verständlichen Gründen ist es heute leider noch nicht möglich, genaue Angaben darüber zu machen, wie geringfügig die von den Terrorfliegern nebenbei - die Betonung liegt durchaus auf diesem Nebenbei - nebenbei - angelegten Schäden an der deutschen Industrie im Verhältnis zu den vermögenden Wohnbezirken und gefährdeten Kulturstätten sind, aber auch diese eindeutige Rechnung wird eines Tages den britischen und amerikanischen Verbrechern präsentiert werden. Herr Attlee, der sich zu der dreifachen Behauptung verließ, die Grundzüge des Internationalen Roten Kreuzes würden durch die alliierten Terrorflieger respektiert, wird im Ernst nicht annehmen können, daß wir Deutschen - um nur eines unter unzähligen Beispielen herauszugreifen - jemals den 24. Dezember 1943 vergessen könnten. Die genau für die Christmette eingestellten und sorgfältig gezielten englischen

Zeitbombungsaktionen, die an diesem Tage in den Dom von Aachen fielen, sprechen für uns Deutsche eine überzeugendere Sprache als die Heucheleien des stellvertretenden britischen Premier. Allein an den Daten messen wir heute und in der Stunde der Abrechnung die britische Einhellung dem deutschen Volke gegenüber. Für beschönigende, verlogene Worte - wie sie von den heuchlerischen Lippen Attlees und des britischen Luftfahrtministers Sinclair kamen - aber haben wir nichts übrig als Abscheu und Haß.

Teil der deutschen Ostfront zu schaffen, hat die sowjetische Truppenführung nunmehr offensichtlich auf größere Plannungen verzichtet und ihre Angriffe an britische Aufgabengebiete beschränkt. Mit dieser Erkenntnis verbindet sich die überaus wichtige Feststellung, daß die eigentlichen Absichten der sowjetischen Winteroffensive sich als nicht durchführbar erwiesen haben und somit die ungeheure Opfer der Bolschewiken nahezu umsonst waren. Noch ist allerdings der Winter nicht zu Ende, und die den Sowjets verbliebenen Reserven sind schwer abschätzbar, doch hängt bei allen Kriegsbewertungen sehr viel vom Anfangserfolg ab, der diesmal zweifellos ausgeblieben ist. Einmaligen kommenden Zeitpunkts der Kampferneuerung im Osten erheblich ruhiger entgegenzusehen.

Schwere Abwehrkämpfe im Norden der Ostfront

Wieder über 300 sowjetische Panzer abgeschossen - Feindliche Durchbruchversuche südlich Belaja Zerkow vereitelt

Die Sowjets verloren gestern an der Ostfront 305 Panzer.

Die Schwerer für den Schöpfer neuer Nachschubmethoden

DNB, Führerhauptquartier, 27. Jan. Der Führer verlieh dem Oberst Major Hermann, in der deutschen Luftwaffe, die Schöpfer neuer Nachschubmethoden zum Mittelfeld des Eisenkreuzes.

12 Kriegsschiffe und 180000 BRZ. in fünf Tagen

Erste Zwischenbilanz des Luftwaffenverlustes gegen die Landungsflotte von Anzio

rd. Berlin, 27. Jan. Obwohl es noch verfrüht erscheint, der alliierten Landung bei Nettuno irgendwelche Prognosen zu stellen, läßt sich heute schon erkennen, daß der wertvolle Schiffsraum der Brito-Amerikaner durch dieses Manöver einer neuen verlustreichen Seelagerungsprobe ausgesetzt worden ist. Die Spezialverbände der deutschen Luftwaffe zur Bekämpfung von Schiffsziele wurden sich die zungelangig dargebotenen Möglichkeiten nicht entgehen lassen.

Argentinien dem Druck Roosevelts erlegen

Argentinien bricht Beziehungen mit Deutschland und Japan ab

* Berlin, 27. Jan. Unter dem Druck Roosevelts hat Argentinien die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland und Japan abgebrochen.

Roosevelt schiebt Wahlkullissen

Von Eduard Funk

Obwohl die Amerikaner noch reichlich Zeit für die Ueberlegung haben, mer nach Ablauf der dritten Amtsperiode Roosevelts im Weißen Haus in Washington residieren soll, ist diese Frage schon seit Wochen Diskussionsgegenstand zahlreicher Zeitartikel, Reden und Entschuldigungen. Roosevelt scheint es diesmal besonders eilig zu haben, eine Vorentscheidung zu seinen Gunsten herbeizuführen, denn sowohl die militärische wie die innenpolitische Situation der USA, sind nicht gerade geeignet, sein Amt zu befehlen. Aus diesem Grunde erhielt das Nationale Komitee der demokratischen Partei von Roosevelt schon jetzt die Befehlung, in einer Resolution seine Wiederwahl zu fordern.

Regimentskommandeur der Leibstandarte erhielt das Eichenlaub

DNB, Führerhauptquartier, 27. Jan. Der Führer verlieh am 24. Januar 1944 dem Obersturmbannführer Hugo Kraas, Regimentskommandeur in der SS-Panzerdivision „Leibstandarte SS Adolf Hitler“, als 275. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Die Schwerer für den Schöpfer neuer Nachschubmethoden

DNB, Führerhauptquartier, 27. Jan. Der Führer verlieh dem Oberst Major Hermann, in der deutschen Luftwaffe, die Schöpfer neuer Nachschubmethoden zum Mittelfeld des Eisenkreuzes.

Die Schwerer für den Schöpfer neuer Nachschubmethoden

DNB, Führerhauptquartier, 27. Jan. Der Führer verlieh dem Oberst Major Hermann, in der deutschen Luftwaffe, die Schöpfer neuer Nachschubmethoden zum Mittelfeld des Eisenkreuzes.

Die Schwerer für den Schöpfer neuer Nachschubmethoden

DNB, Führerhauptquartier, 27. Jan. Der Führer verlieh dem Oberst Major Hermann, in der deutschen Luftwaffe, die Schöpfer neuer Nachschubmethoden zum Mittelfeld des Eisenkreuzes.

Roosevelt schiebt Wahlkullissen

Von Eduard Funk

Obwohl die Amerikaner noch reichlich Zeit für die Ueberlegung haben, mer nach Ablauf der dritten Amtsperiode Roosevelts im Weißen Haus in Washington residieren soll, ist diese Frage schon seit Wochen Diskussionsgegenstand zahlreicher Zeitartikel, Reden und Entschuldigungen. Roosevelt scheint es diesmal besonders eilig zu haben, eine Vorentscheidung zu seinen Gunsten herbeizuführen, denn sowohl die militärische wie die innenpolitische Situation der USA, sind nicht gerade geeignet, sein Amt zu befehlen. Aus diesem Grunde erhielt das Nationale Komitee der demokratischen Partei von Roosevelt schon jetzt die Befehlung, in einer Resolution seine Wiederwahl zu fordern.

Die daraufhin einberufene Sitzung des Parteiausführenden Komitees verläuft auch prompt die gewünschte Vorentscheidung auf den Präsidenten, unter der Freiheit und Welter der Zivilisation mit Elogen überschüttet wurde, die eines byzantinischen Hofdichters würdig gemessen wären. Die amerikanische Öffentlichkeit wurde jedoch weniger durch diese Befundung eines vor normalen Empfinden sich weit distanzierenden Geschmacks überhäuft als vielmehr durch den Umstand, daß eine Resolution bereits jetzt gefaßt wurde, obwohl der Parteikonvent erst in sechs Monaten über die Auffüllung des demokratischen Präsidialkandidaten Beschlusses zu fassen hat.

Diese Geste erscheint jedoch nicht nur aus dem erwähnten Grunde plausibel, Roosevelt befürchtete im Lauf der Zeit eine zunehmende Erkenntnis der fatalen Auswirkungen des demütigenden Beschlusses der britischen Öffentlichkeit der USA, vielmehr haben hierbei auch noch andere taktische Erwägungen mitgewirkt. In den Reihen der republikanischen Partei sind nämlich ebenfalls seit Wochen Erörterungen im Gange, welche Gegenkandidaten man Roosevelt präsentieren könnte. Auf ihrer Vorwahlliste steht natürlich wieder der offenbar unvermeidbare Wendell Willkie, obwohl dessen Korruption inwischen notorisch geworden ist, nachdem erst dieser Tage offensichtlich feststellbar worden ist, in welcher Weise er sich von seinem angeblichen Gegner vor vier Jahren hätte büßfertig kaufen lassen. Als weitere Kandidaten der Republikaner auf den höchsten Posten der Vereinigten Staaten werden der Gouverneur von Kalifornien, Dewey, und der Gouverneur von Kalifornien, Warren, genannt. Es ist möglich, daß heute der Kopf darüber zu gebreden, welchem dieser Männer die größten Chancen zuzumessen wären, denn es wird noch viel Wasser den Mississippi hinunterfließen, ehe diese Frage in ein aktuelles Stadium tritt.

Interessanter dagegen ist das Spiel um einen anderen Kandidaten, der angeblich abseits steht, aber dennoch die amerikanischen Gemüter lebhaft beschäftigt: McArthur. Die Ansicht, daß dieser Offizier sich nicht um einen zivilen Staatsbeamtenposten bewerben dürfen, trifft auf ihn nicht mehr zu, nachdem er dieser Tage an seinem 64. Geburtstag jene Altersgrenze erreicht, nach deren Uebersteigerung er jederzeit die Kapazitäten mit dem Zylinderhut verstoßen könnte. Es war daher eine zweifellos wohlverstandene Geste, als Roosevelt mit dem Generalissimo, den die Japaner trotz eiliger Flucht von den Philippinen beinahe am Bodenboden erwischt hätten, ausgerechnet den höchsten Tapferkeitsorden der USA, verlieh.

Unter den Geburtstagsgeschenken befand sich auch ein Journalist, der McArthur im Hinblick auf seinen Zukunftsplanen fragte. Um nicht in den Verdacht eines ehrgierigen Politikers zu geraten, mußte McArthur in den lauten Applaus beifallen und sich selbst besänftigen. Derselbe Mann, der früher arbeitsmäßig angeknüpft hatte, er werde die Japaner binnen kurzem über den Haufen rennen und als Triumphtor in Tokio einziehen, gab jetzt wohl oder übel zu, er sehe keine Möglichkeit, den Weg zum Sieg über Japan durch Luft- und Seeschlachten abzukürzen. Im Gegenteil habe er noch eine schwere und langwierige Aufgabe vor sich, weshalb er in absehbarer Zeit kein Kommando nicht niederlegen könne. Erkundigt wurde beiseite, er sich einem anderen Pressevertreter gegenüber zugleich darüber, daß er von Washington - im Vergleich zu Manantelens Parologum mit Kriegsmaterial - wie ein Zirkelband behandelt werde. Statt der angeforderten Versicherungen erhalte er nur leere Versprechungen. Mit einer solchen Antwort auf die Ordnungsverleugung hatte Roosevelt sicher nicht gerechnet. Sie wird ihm zweifellos Ansporn sein, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um lästige Konkurrenten an die Wand zu spielen.

Der erste Schritt hierzu war die Anregung eines höchst auffälligen Planes. Da ihm bekannt ist, daß ein ziemlicher Teil des amerikanischen Volkes zwar der Meinung ist, es wäre am besten, wenn er selbst den von ihm angezeigten Krieg weiterführe, aber sein Berathungsausschuss nicht zuzustimmen will, so hat er sich für solche Aufgaben geeigneteren Kandidaten zu erhalten, ließ er die Absicht

deuten, Außenminister Hull zum Vizepräsidenten zu ernennen und diesem sofort bei Freitagsbeginn die Präsidentschaft zu übergeben. Diese Vermutung ist nicht nur gemeinte, sondern hat begründete Gründe bei den U.S.A. haben heute Begeisterung. Hull war ja von jeher ihr besonderer Liebling, zumal er sich des Rufes erfreut, vom Kreml geschätzt zu werden. Vor allem jedoch entzückte sie die Hoffnung, eines Tages eine Jüdin als erste Lady der Vereinigten Staaten zu sehen, denn die Ähnen der Frau Hull hatten ebenso wie sie einst mit Schürren und geländeten Hosen gehandelt, bis es ihnen gelang, mit vollen Briefstücken salonsfähig zu werden und endlich zu Einfluss und Macht zu gelangen.

Republikaner laßen über eine Kongreßbotschaft Roosevelts

Genf, 27. Jan. Die Auseinandersetzung im U.S.A.-Kongreß über das Stimmrecht der Soldaten führte nach Washingtoner Meldungen am Dienstag zu einer neuen Erregung, als Roosevelt eine in ungewöhnlich heftigen Worten gefasste Botschaft an den Kongreß sandte. Roosevelt forderte eine angemessene Verabredung über das Stimmrecht und charakterisierte die Vorlage des Senats, da sie die Entscheidung über das Stimmrecht der Soldaten Einzelkämpfer überläßt, als „sinnlos“ und als „Vertrau“.

Nach Verlesung der Botschaft im Senat sprach der Senator Taft erregt auf. Er erklärte, er weise die Besetzung der Senatvorlage als „Vertrau“ empört zurück. Der Präsident habe eine direkte Beleidigung des Senats ausgesprochen.

Die Verlesung der Botschaft im Repräsentantenhaus unterbrachen die Republikaner mehrere Male durch ironisches Gelächter, das mit Niederrufen gemischt war.

Sellhofer* Brandon Braden

O Stacholm, 27. Jan. Wenn ich ein Sellhofer wäre, könnte ich den Informationsministerum behilflich sein, seinem nahezu vollkommenen Titel gerecht zu werden. Da ich es aber nicht bin und das Unvorstellbare nicht vorzusagen kann, müssen wir uns mit unieren gegenwärtigen Beschränkungen abfinden. In diesem hohen Grad der Selbstkenntnis kam der britische Informationsminister Brandon Braden am Mittwoch im Unterhaus. Auf die Aufforderung, eine schnellere Veröffentlichung von Dementis, am besten gleichzeitig mit der abgelaufenen Nacht, zu ermöglichen, antwortete er: „Ich kann schließlich eine Botschaft von möglichen Dementis bereitstellen, um jedem grundlosen Gerücht begegnen zu können, das vielleicht auftaucht.“ Diese naive Entgegnung hätte allen schon ohne Einzelaufklärung des eingangs zitierten Satzes genügt, um die Beschränkungen richtigerweise als Beschränkungen — des britischen Informationsministers klar erkennen zu lassen. Die Behauptung, er sei kein Sellhofer, wollen wir hingegen nicht ganz unterdrücken. Denn das Londoner Informationsministerium hat doch schon oft mit verblüffender Zukunftsicherheit Ereignisse vorausgesagt, die nur für Leute mit dem letzten Sinn fassbar sein können. Fragen diese Voraussagen dann meistens nicht ein, ob dies das eben von unredensbaren, widerstrebenden Faktoren, einer gewissen Wahrscheinlichkeit des Dementis ab. Eines hat Englands Informationsminister unbedeutend mit den meisten, sogenannten Sellshern gemein: eine unübertriebliche Melancholie im Schwindsel.

Deutsche U-Bootgefahr nicht gebrochen

O Stacholm, 27. Jan. Der U.S.A.-Admiral Raab bestätigte, wie United Press aus Washington meldet, in einem Bericht an einen Ausführenden des Repräsentantenhauses die veralliierten Schiffsahrt im Laufe des letzten Jahres von der deutschen U-Boot-Waffe zugefügten Verluste als schwer. Besonders gelte dies für den Monat Juli des abgelaufenen Jahres. Er gab zu, daß die alliierten Handelsflotten im Mittelmeer „überlebt“ hätten. U-Boote erlitten Verluste, die die deutschen U-Boote von der Atlantikflotte und im Karibischen Meer gegenwärtig wieder aktiver geworden seien.

Die bisherigen Resultate des amerikanischen Schiffbaues zeigten sich unzureichend

Er drängt auf eine Erhöhung des Neubauprogramms für 1944 und 1945, denn trotz aller Bauefforts könne von einer Sicherstellung des Tonnagebedarfs der Alliierten nicht die Rede sein.

Badische Grenadiere in der Winterschlacht bei Leningrad

Schwerste Verluste für die angreifenden Bolschewisten — Neue deutsche Verteidigungslinie

Das Ziel der bolschewistischen Winteroffensive im Nordabschnitt, die nunmehr auf der ganzen Frontlänge eingeleitet hat, ist die Einschließung der deutschen Divisionen, die im Ring vor Leningrad stehen, und damit die Sprengung der gesamten Nordfront. Die Wucht der in diesem Raum tobenden Abwehrkämpfe übertrug an Härte und Verblüffung gegenwärtig das Kampfgeschehen in den südlicheren Frontabschnitten der Winterschlacht.

PK. Einer der schwersten Vorstöße der Bolschewisten im Frontabschnitt südlich Leningrad richtete sich mit weit überlegenen Kräften an Menschen und Material gegen den Abschnitt einer norddeutschen Division. Hier verliefen die sowjetischen Linien bisher 500 Meter und mehr von der deutschen Hauptkampflinie entfernt. Bereits mehrere Tage vor dem Anmarsch war beobachtet worden, daß der Feind mit Arbeitsbatalionen aus Leningrad auf der gesamten Frontlänge einen Graben in einer Entfernung von nur 200—250 Meter zur deutschen Hauptkampflinie ausbaute. In den Morgenstunden des ersten Angriffstages rüdten die aus den Südbteilen von Leningrad herangeführten sowjetischen Angriffsdivisionen zunächst in einen zweiten Graben ein, um dann die Ausgangsstellung erst kurz vor Beginn eines heftigen Trommelfeuers zu beziehen, das um 7.22 Uhr begann und die deutsche Hauptkampflinie mit einem Hagel von Geschossen aller Kaliber belegte. Das feindliche Feuer lag nur kurze Zeit auf den vorderen deutschen Einien. Es wurde dann vorverlegt, und unmittelbar auf die Feuerwälle folgte der bolschewistische Angriff, der im Laufe des Vormittags auf einer Breite von 9—10 Kilometern von mindestens vier bolschewistischen Schützen-Divisionen mit Unterstützung von starken Panzerverbänden vorgetragen wurde.

Die Grenadiere verteidigten ihre Stellungen trotz der vielfachen feindlichen Übermacht heldenmütig. Einzelne liegende abgeschüttelte Stützpunkte kämpften, bis sie sich reiflos erschossen hatten. Infolgedessen der großen Überlegenheit von Menschen und Material gelang dem Feind ein Einbruch. Trotzdem fielen sich einzelne Stützpunkte. Es gelang ihnen sogar, Verbindung untereinander aufzunehmen. Erst als die Bolschewisten von drei Seiten mit Panzern angriffen, mußten die Stützpunkte den Kampf aufgeben. Im Laufe des Nachmittags konnten in Gegenrichtung verschiedene Stützpunkte zurückeroberet werden. Die Bemühung, eine neue Verteidigungslinie zu errichten, hatten Erfolge.

Im Verlauf der wechselvollen Kämpfe, bei denen den Bolschewisten schwere Verluste zugefügt wurden, gelang es ihnen, recht und

links von einem Regimentsgefechtsstand einrückender Der Regimentsstab vermochte im schneidigen Vorgehen des Gefechtsstandes zu halten und durch das Nachschießen von Reserve den wichtigsten Gefechtsabschnitt zu sichern. Sehr beachtliche Leistungen vollbrachten die Nachrichtenabteilungen dieser Division. Trotz des heftigen feindlichen Feuers stellten sie die zerschmetterten Leitungen vor den einzelnen Gefechtsständen unmittelbar vor den bolschewistischen Einien immer wieder her.

Einbruch bereinigt Im Raum einer badisch-württembergischen Infanterie-Division, wo die Bolschewisten bereits am 18. und 19. Dezember aus einer Einbruchsstelle mit schweren Verlusten herausgeschlagen wurden, und wo sie nun erneut mit starken Kräften angriffen, erzielten die deutschen Grenadiere einen glänzenden Abwehrerfolg. Die Bolschewisten verließen im Abschnitt von zwei deutschen Regimentern unter dem Einfluß von mindestens zwei Divisionen, unterstützt von 18 schweren Panzern und zahlreichen Schlachtfliegern, einen Durchbruch zu erzielen. In einem Regimentsabschnitt griff der Feind in fünf Wellen hintereinander an. Einbrüche wurden von den tapferen Badenern und Württembergern abgewehrt und bis auf eine heftig kämpfende vordringende Grabenstellung im Gefechtsstand zurückgeworfen. Die Verluste der Bolschewisten waren hier sehr hoch. Vor der deutschen Hauptkampflinie wurden etwa 800 Tote geschätzt, davon allein 150 im Abschnitt einer einzigen Kompanie. Die deutschen Verluste waren auffallend gering.

Auch in einem Regimentsabschnitt einer rheinisch-westfälischen Infanterie-Division, in dem die Bolschewisten in Stärke von etwa 5 bis 6 Bataillonen nach halbständiger Artillerievorbereitung angriffen, erzielten unsere Grenadiere einen bemerkenswerten Abwehrerfolg. Die Bolschewisten wurden schon in der Vorbereitungsphase unserer Artillerie erfaßt und in stark zusammengeballten. Die Hauptkampflinie blieb hier fest in deutscher Hand. Kriegserichter Alex. Drenker.

Hg. Landshüh zum Oberbergamtsdirektor ernannt

Der neue bergbauliche Aufschwung in Baden und im Elsaß

O Karlsruhe, 27. Jan. Hg. Landshüh wurde mit Urkunde vom 28. 12. 1943 zum Oberbergamtsdirektor des am 1. 4. 1943 neu gegründeten Reichsoberbergamts Karlsruhe ernannt, dessen Bezirk die Länder Baden, Württemberg, Hohenzollern und antraagsweise das Elsaß umfaßt. Oberbergamtsdirektor Landshüh wurde am 1. 2. 1937 als Erster Vizepräsident der ehemaligen Abteilung für Salinen und Bergbau sowie als Referent für Bergbau im Reichsministerium für Wirtschaftswissenschaften in Karlsruhe nach Baden berufen. Im Zuge der Neuorganisation des badischen Bergwesens wurde 1938 auf seinen Vorschlag und mit Zustimmung des Reichs- und Preussischen Wirtschaftsministeriums die Abteilung für Salinen und Bergbau, die sich fast ausschließlich mit bergbaulichen Fragen befaßt hatte, aufgespalten. Ihre Funktionen sowie weiter insbesondere die Wahrnehmung bergpolizeilicher Belange wurden dem damals neu gegründeten „Bad. Oberbergamt Karlsruhe“ übertragen. In dieser Zeit bis zum Ausbruch des zweiten Weltkrieges wurden eine Reihe von Konzessions-

verträgen auf Staatsvorbelebene Mineralien (Eisen, Erbs, Gold) an größere deutsche Bergwerksunternehmer an der Ruhr, Saar und in Mittelschlesien vergeben, die die Grundlage von mehreren beachtlichen Bergwerksunternehmern auf badischem Gebiet wurden und einen beträchtlichen Anteil der deutschen Dogaerzeugung, Metallerz- und — wenn auch untergeordnet — einen Teil der Erddolomitgewinnung lieferten. Daneben wurden auf Anregung von L. eine Reihe von aus früherer Zeit bekannten Metall-, Flußspat-, Schwerpat-, Kobalt- und Bismutgruben durch die 1937 errichtete Schürflotte des Landes Baden unter der technischen Leitung von Dr. Teife der damaligen Badischen Geologischen Landesanstalt Freiburg und in einzelnen Fällen auch unter Beteiligung der von Universitätsprofessor Dr. Schneiderhohn-Freiburg geleiteten „Mineralogischen Studiengesellschaft“ neu unterirdisch. Einige der unterirdischen Lagerstätten konnten anschließend an kapitalträchtige deutsche Bergwerksgesellschaften abgeben und von diesen in eigener Regie weiter entwickelt werden. Die Verwertung der Bergbaueigentümer in Baden durch diese Maßnahmen bewirkte, daß neben dem bereits bestehenden Bergamt Karlsruhe ein weiteres Bergamt in Freiburg für den südöstlichen Anteil errichtet werden konnte. Baden erlebte damit wieder wie im Mittelalter einen neuen bergbaulichen Aufschwung und leistete seitdem einen wertvollen Beitrag zum Vierjahresplan, der seit 1939 auch für die Kriegswirtschaft bedeutsam wurde.

Nach der Wiederbesetzung des Elsaß wurde die Neuorganisation des Bergwesens in diesem alten Reichsland im Auftrag des Chefs der Reichsverwaltung im Elsaß Reichsstatthalter Robert Wagner dem Oberbergamt Karlsruhe antragsweise übertragen. Mit der Gründung des Reichsoberbergamts Karlsruhe am 1. 4. 1943 als eines der zehn neugebildeten Reichsoberbergämter ist dem Oberbergamt Karlsruhe auch die Verwaltung des Bergwesens (Bergwirtschaft und Bergbau) in den Ländern Württemberg und Hohenzollern sowie antragsweise im Elsaß) zugewiesen worden. Damit ist der wesentliche Kern der süddeutschen natürlichen Lagerstättenprovinz Baden-Elsaß-Württemberg mit dem spiegelbildlich gleichen Lagerstättenreichtum und links des Rheins in der Rheinebene und in den deutschen Mittelgebirgen Schwarmalms und Vogesen unter einheitlicher Führung zusammengeschlossen. Die Gefahlszahl der Bergwerke selbst erhöhte sich von zwei im Jahre 1937 dem Anmachern der Aufgaben entsprechend auf jetzt 25 Beamte und Angestellte, die sich auf das Oberbergamt selbst und die Bergämter Karlsruhe, Mülhausen i. E. und Stuttgart verteilen.

Tapfere Verteidigung gegen vielfache Übermacht

Unsere Grenadiere verteidigten ihre Stellungen trotz der vielfachen feindlichen Übermacht heldenmütig. Einzelne liegende abgeschüttelte Stützpunkte kämpften, bis sie sich reiflos erschossen hatten. Infolgedessen der großen Überlegenheit von Menschen und Material gelang dem Feind ein Einbruch. Trotzdem fielen sich einzelne Stützpunkte. Es gelang ihnen sogar, Verbindung untereinander aufzunehmen. Erst als die Bolschewisten von drei Seiten mit Panzern angriffen, mußten die Stützpunkte den Kampf aufgeben. Im Laufe des Nachmittags konnten in Gegenrichtung verschiedene Stützpunkte zurückeroberet werden. Die Bemühung, eine neue Verteidigungslinie zu errichten, hatten Erfolge.

Im Verlauf der wechselvollen Kämpfe, bei denen den Bolschewisten schwere Verluste zugefügt wurden, gelang es ihnen, recht und

Roosevelt wird zurechtgewiesen

Mostau lehnt U.S.A.-Einnischung in die Polenfrage ganz entschieden ab

rd. Berlin, 27. Jan. Aus sehr durchsichtigen Gründen hat Roosevelt den Versuch unternommen, sich in den polnisch-sowjetischen Konflikt einzufügen. Mostau hat auf diesen Einnischungsvorschlag eine Antwort erteilt, deren diplomatische Entschärfung nicht über den Charakter einer Zurechtweisung zu täuschen vermag. Es wird in den U.S.A. sogar als Verhöhnung angesehen werden müssen, wenn in dieser Antwort betont würde, die Beziehungen zwischen den Polen und der Sowjetunion hätten noch nicht das Stadium erreicht, in welchem das Angebot der U.S.A. von Nutzen sein könnte. Praktisch heißt dies, daß man die nordamerikanische Vermittlung niemals zu beanspruchen gedenke, da das von Mostau erwähnte Stadium jede Verhandlung überflüssig machen würde. Stalin versteht nämlich darunter nichts anderes als die völlige Unterwerfung der Emigranten-Polen unter seine Diktatur.

Gleichzeitig kann man aus der bolschewistischen Antwort entnehmen, daß die Sowjets bei allem Verständnis für innerpolitische Schwierigkeiten des U.S.A. Präsidenten doch eine klare Grenze zwischen publizistischen und realpolitischen Belangen anerkannt sehen wollen. So bereit man ist, die bolschewistische Klatschation innerhalb der Vereinigten Staaten für die Stärkung der Position Roosevelts einzusetzen und auch die Arbeit der Kominternorganisationen auf die Wiederwahl Roosevelts auszurichten, so wenig ist man geneigt, politische Entscheidung-

Sudetenland, im Protektorat Böhmen und Mähren

und die entsprechenden der Mobilisierungsbereitschaft durchgeführten Kriegseinsätze in ehemaligen Polen in Belgien und Frankreich vertiefen sich die gewonnenen Erfahrungen. Aber auch schon vor dem Kriege wurden Einsätze für wehrpolitisch bedeutende Aufgaben durchgeführt, u. a. bei dem Ausbau des Wehrmalls. Gerade für diesen Einsatz wurde dem Hilfszug Bayern die besondere Anerkennung des Führers zuteil.

Als ein Höhepunkt in der Einschließung ist die 1½-jährige Tätigkeit im Osten zu erdlichen, wo der Zug im Dienste des Oberkommandos des Seeres als Großbetrieb zur Vertiefung von Pfeils- und Wurfkanonen für die Frontverorgung mit täglichen Kapazitäten bis zu 80 000 Kilogramm Fertigmaren wirksam war. Nach Erfüllung dieses Auftrages wurde der Hilfszug Bayern in das Heimatkriegsgebiet zurückbeordert, um seinen Einsatz für die Hilfseinsätze in den Luftschutzbereichen zu übernehmen. Damit trat diese Einrichtung in seine ursprüngliche Verwendung, nämlich zur Herstellung von Wärmeverpflügung in großen Mengen, zurück. Die zu diesem Zweck durchzuführende Aufgliederung des Hilfszuges Bayern geschah in der Weise, daß unter äußerster Ausnutzung von Personal und Apparaturen möglichst große Teile des luftgefahrdeten Heimatkriegsgebietes in die Betreuung eingeschlossen werden konnten. Die im Heimatkriegsgebiet aufgestellten vier Abteilungen sind so ausgerichtet, daß jede für sich täglich bis zu 100 000 Portionen Wärmeverpflügung leisten und ausgeben vermag. Die Standorte sind entsprechend den Erfordernissen der Lage im Heimatkriegsgebiet auf das Reichsgebiet verteilt.

Der Einsatz der Abteilungen erfolgt von ihren Standorten aus auf Anforderung des Generalleiters an den Reichsgruppenleiter, welcher letzterer den Einsatzbefehl an den Kommandanten des Hilfszuges Bayern erteilt. Im all-

gemeinen kann schon während noch rollender Luftangriffe überfliegt werden, ob und in welchem Ausmaß die Hilfe des Hilfszuges Bayern in Anspruch genommen werden muß. Ergeht ein Einsatzbefehl, dann nimmt die einschließende Abteilung sofort ihre Tätigkeit auf, um bereits wenige Stunden nach Beendigung eines Luftangriffes die ersten Fahrzeuge mit vorerst 15 000 bis 20 000 Portionen heißen Getränks oder kräftigen Eintopfesens zu den Notgebieten abrollen zu lassen. Dieser Transport wiederholt sich alle zwei Stunden. Wenn es notwendig ist, werden an die Verpflegungsmänner auch Trinkbeder, Getränke und Vöfel abgegeben, so daß auch die Geschädigten, die alles verloren haben, sofort mit warmer Verpflegung versorgt werden können. Bereits bis zum Mittag des auf die Angriffsnacht folgenden Tages sind durch den Hilfszug Bayern über 100 000 Volksgenossen mit Wärmeverpflügung versehen.

Am Jahresende 1943 konnte der Kommandant des Hilfszuges Bayern melden, daß diese Dienststelle in 850 000 reinen Arbeitseinsätzen und neun Millionen Portionen Wärmeverpflügung an Bombengeschädigte und Einjährhelfer zur Ausgabe gebracht hat. Hierfür gelangten 27 Millionen Kilogramm Kartoffeln, 0,6 Millionen Kilogramm Fleisch, 24 Millionen Kilogramm Teigwaren und 17 Millionen Kilogramm Reis, Säsenfrüchte usw. zur Verarbeitung.

Im Rahmen dieser Wdringung ist es dem Verfasser ein Bedürfnis, den Wehrmachtsidentellen und dem Reichsarbeitsdienst für die tatkräftige Unterstützung zu danken. Beide Organisationen lassen dem Hilfszug Bayern immer wieder ihre außerordentliche Hilfe in Form der Bereitstellung von Hilfsmitteln angedeihen. Daneben gebührt auch der Dank den Frauen der NS-Frauenenschaft und den anderen Parteigängerinnen, die mit helfenden Händen Tag und Nacht zur Stelle sind. Wenn auch die Mitarbeiterschaft im Hilfszug Bayern höchsten Belohnungen ausgesetzt ist, so

Rückzugsgang:

Für König Boris III. von Bulgarien, der im August des letzten Jahres verstorben, fand im Reichsarbeitsministerium in Berlin im würdigen Rahmen eine Gedenkfeier statt. Staatsrat Dr. Weizner war als Vertreter des Führers erschienen.

Die finnischen Reichstags- und Kommunawahlen werden um ein Jahr verschoben, meldet Lusi Suomi nach einer Erklärung des Innenministers. Der spanische Finanzminister, der unter dem Vorsitz von General Franco zusammenberufen, schloß seine Sitzungen am Mittwoch ab. Auf Verlangen des Justizministers wurde 5548 politische Gefangenen aus der Zeit des Bürgerkrieges die bedingte Freiheit gewährt.

Der japanische Finanzminister hat die Ausgabe einer neuen dreiprozentigen Anleihe in Höhe von insgesamt 1 Milliarde Yen genehmigt. Das Schatzamt behält sich vor, die im März 1944 rückzahlbare Anleihe vor Ablauf des Termins ganz oder teilweise zurückzuziehen. Im japanischen Unterhaus äußerte sich Ministerpräsident Tojo darüber, daß Japan gegen die wiederholten feindlichen Angriffe auf japanische Bagereitschaften alle notwendigen Gegenmaßnahmen auf diplomatischem Wege getroffen habe. Sollten diese aber erfolglos sein, werde Japan nicht zögern, andere wirkungsvolle Mittel anzuwenden.

Bei einem Luftangriff auf Raab (Neupommern) hatte feindliche Verbände (schon japanische Marineflugabwehrkräfte und Flak 88 Bomber und Jäger ab.

4000 Flugzeuge konnten aus Spenden des japanischen Volkes für die Arme- und Marineflugabwehr hergestellt werden. Im gesamten erzielten Arme- und Marine seit Beginn des Krieges rund 830 Millionen Yen an Spenden aller Art, die teils für Vermundete und Hinterbliebene, teils für die Herstellung von Kriegsmaterialien bestimmt waren.

Zum Bau neuer Bunker- und Artilleriewerke in Japan ist der Einsatz weiterer zahlreicher Arbeitskräfte notwendig. Der Minister für Arbeit im Unterhaus, der seit dem 1. Oktober für diese Aufgaben noch mehr als bisher Koreaner und Chinesen heranzuziehen.

50 000 japanische Staatsangehörige befinden sich augenblicklich noch in feindlichen Gebieten. Davon entfallen auf die U.S.A. 120 000. Die Not in Indien wird immer größer, betonte ein Mitglied des Exekutivkomitees der Indien-Liga in London. Indien leidet heute mehr an Entbehrungen und Not als je zuvor unter der britischen Herrschaft.

Bei Versammlungen zum Unabhängigkeitstag und Demonstrationen wurden in verschiedenen Teilen Indiens mehrere hundert Personen, darunter Frauen, verhaftet. In Bombay und anderen großen Städten wurden die Hauptmärkte geschlossen.

Aus dem oberägyptischen Elendgebiet von Sena berichtet der ägyptische Gesundheitsminister nach seiner Rückkehr, daß diese Provinzen östlich von Malaria verheert seien. Ferner herrsche große Hungersnot. 200 000 Sozialenflüchte und 3700 Streiks meist eine Statistik des U.S.A.-Arbeitsministeriums auf, die beweist, wie stark die Unzufriedenheit unter der U.S.A.-Arbeiterchaft ist.

Über den Abwurf eines Bombenberichts die „Times“. Das Flugzeug habe in der Nähe der Ditchthoff Schanze (Grafschaft Norfolk) notzulanden versucht, doch habe es zuvor Dächer von Häusern und Scheunen weggerissen und schließlich schon brennend eine Bahngelände auf offnem Felde gemacht.

Bei einer Examine verhaftet wurde eine Schichtarbeiterin der ungarischen Rentner-Jugend, die die Horthy-Spise bei Sofia (Kroatien) betriebe wollte. 15 Schläufer kamen ums Leben.

Neuer Ritterkreuzträger der Waffen-SS

DNB Berlin, 27. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eihernen Kreuzes dem Hauptsturmführer Gerhard Grebe, 3. Jägerführer in der 11-Panzerdivision, Leibnandarte „Dolf Hitler“ aus Solms (Kreis Wittlich in Schlefien).

Neu. Millionen Essenportionen

„Hilfzug Bayern der NSDAP.“ im Kriegseinsatz

Von Reichsschatzmeister F. X. Schwarz

Der Hilfszug Bayern hat die Aufgabe, die Großverpflegungen der Bewegung und Aufmärschen aller Art, bei Staatsfeiern und anderen Großveranstaltungen von staatspolitischer Bedeutung die Verpflegung großer Menschenmassen reich und reibungslos durchzuführen.

Dieser schließt und schließt in einem Beruf über die Organisation der NSDAP, formulierten Aufgabenbestimmung des Hilfszuges Bayern die beste Erfüllung zu geben, war die Pflicht des Verfassers, als er Ende 1933 einen Bestand von wenigen Fahrzeugen übernahm. Die großen Aufmärsche und Veranstaltungen der Bewegung, denen die nationalsozialistische Gemeinheitsbewegung zugrunde lag, agden das Problem nach sich, bei derartigen Veranstaltungen auch für die Verpflegung in angemessenen Ausmaßen zu sorgen. Die Verpflegungskapazität mußte deshalb eine der Zahl der Teilnehmer entsprechende sein. Der Hilfszug Bayern wurde deshalb im Laufe der Zeit so ausgebaut, daß diese Einrichtung heute das Aushängeschild auf diesem Gebiete des Großverpflegungswesens darstellt.

Aus kleinen Anfängen wuchs allmählich unter Ausnutzung und Erprobung aller technischen Neuerungen eine Großverpflegungsanlage heran, die heute in geschlossener Verwendung des Zugfahrzeuges bis zu einer Million Menschen mit Wärmeverpflügung zu versorgen in der Lage ist. Der Hilfszug Bayern besitzt heute mehr als 100 Großofen-Apparaturen mit 1000 Siter und 800 Liter Nahrungsmittel je Apparatur sowie die nötigen Organisationsanlagen und Materialteilen hierzu wie Strom- und Dampfmaschinen, automatische Kartoffelschäl- und Sortieranlagen, Speisekammergeschirre und -gerä-

richtungen, die erforderlichen Helfertruppen selbst, Pioneer-, Infiltrations-, Elektro- und Zeltmaterial und außerdem die zur Verbesserung des fertigen Essens erforderlichen Transportkolonnen.

Der Zug ist voll motorisiert, verfügt aber auch über rationell arbeitende Kocheinrichtungen. Zu diesen Anlagen treten noch Sonderfahrzeuge, wie ein neuzeitlich ausgestatteter Sanitätszug mit Operationsraum und Betten — also ein Krankenhaus auf Rädern —, Biros- und Wohnwagen, ein Bodezug mit Wannen- und Brausebädern und die Werkstätten- und Tankgroßfahrzeuge hinzu.

Die Ergänzung des Fahrzeugparkes mit derartigen Einrichtungen ging bereits im Frieden auf eine weitere Zweckbestimmung des Hilfszuges Bayern zurück, nicht nur Verpflegung bei Großveranstaltungen zu veranlassen, sondern auch Notstandsgebiete oder sonstige von Katastrophen betroffene Gegenden zu versorgen. Mit Ausbruch des Krieges zeigte sich, daß dieses zunächst lediglich für Friedensaufgaben bestimmte Instrument sich als sehr brauchbar und notwendig auch im Dienste der Erfüllung von Kriegsaufgaben erwies. Die damals als einmalig und kühn geltende Planung konnte somit in hervorragender Weise in den Dienst der Volksgemeinschaft, heute übertragend in den luftbedrohten Gebieten, gestellt werden.

Dabei kamen die in den Jahren 1933 bis 1939 in der Großverpflegung anlässlich der Reichsparteitage, bei Aufmärschen und anderen Veranstaltungen und in Katastrophengebieten gesammelten Erfahrungen bei der Erfüllung der Aufgaben für die jetzige harte Notzeit besonders zu nutzen. Die Organisations- und Personal-

leistungen sind so ausgerichtet, daß jede für sich täglich bis zu 100 000 Portionen Wärmeverpflügung leisten und ausgeben vermag. Die Standorte sind entsprechend den Erfordernissen der Lage im Heimatkriegsgebiet auf das Reichsgebiet verteilt.

Der Einsatz der Abteilungen erfolgt von ihren Standorten aus auf Anforderung des Generalleiters an den Reichsgruppenleiter, welcher letzterer den Einsatzbefehl an den Kommandanten des Hilfszuges Bayern erteilt. Im all-

gemeinen kann schon während noch rollender Luftangriffe überfliegt werden, ob und in welchem Ausmaß die Hilfe des Hilfszuges Bayern in Anspruch genommen werden muß. Ergeht ein Einsatzbefehl, dann nimmt die einschließende Abteilung sofort ihre Tätigkeit auf, um bereits wenige Stunden nach Beendigung eines Luftangriffes die ersten Fahrzeuge mit vorerst 15 000 bis 20 000 Portionen heißen Getränks oder kräftigen Eintopfesens zu den Notgebieten abrollen zu lassen. Dieser Transport wiederholt sich alle zwei Stunden. Wenn es notwendig ist, werden an die Verpflegungsmänner auch Trinkbeder, Getränke und Vöfel abgegeben, so daß auch die Geschädigten, die alles verloren haben, sofort mit warmer Verpflegung versorgt werden können. Bereits bis zum Mittag des auf die Angriffsnacht folgenden Tages sind durch den Hilfszug Bayern über 100 000 Volksgenossen mit Wärmeverpflügung versehen.

Am Jahresende 1943 konnte der Kommandant des Hilfszuges Bayern melden, daß diese Dienststelle in 850 000 reinen Arbeitseinsätzen und neun Millionen Portionen Wärmeverpflügung an Bombengeschädigte und Einjährhelfer zur Ausgabe gebracht hat. Hierfür gelangten 27 Millionen Kilogramm Kartoffeln, 0,6 Millionen Kilogramm Fleisch, 24 Millionen Kilogramm Teigwaren und 17 Millionen Kilogramm Reis, Säsenfrüchte usw. zur Verarbeitung.

Im Rahmen dieser Wdringung ist es dem Verfasser ein Bedürfnis, den Wehrmachtsidentellen und dem Reichsarbeitsdienst für die tatkräftige Unterstützung zu danken. Beide Organisationen lassen dem Hilfszug Bayern immer wieder ihre außerordentliche Hilfe in Form der Bereitstellung von Hilfsmitteln angedeihen. Daneben gebührt auch der Dank den Frauen der NS-Frauenenschaft und den anderen Parteigängerinnen, die mit helfenden Händen Tag und Nacht zur Stelle sind. Wenn auch die Mitarbeiterschaft im Hilfszug Bayern höchsten Belohnungen ausgesetzt ist, so

erhalten doch alle freiwillig ihre Pflicht. Die im Vorfeldenden behandelten großen Leistungen werden summe gebracht von einem Stammpersonal, das insgesamt aus 12 Männern besteht, also nicht einmal die Stärke einer Romanie aufweist. Dabei reicht nicht aus, daß Angehörige des Hilfszuges Bayern zu einem bestimmten Spezialistenum herangezogen werden. Jeder Mann muß mehrere Funktionen erfüllen können. Ein Koch muß ebenso in der Lage sein, ein Dielelfahrzeug zu fahren, wie ein taufmännisch vorgebildeter Mitarbeiter befähigt sein muß, auch das technische Fach zu beherrschen, um jederzeit bei dem geringen Personalstand die Stelle eines anderen einnehmen zu können.

Der Einsatz des Personals ist wohl nach militärischen Grundbläsen ausgerichtet, geht aber im wesentlichen auf den Erziehungsgrund der Bewegung zurück, in jedem Fall das Höchstmögliche an Leistung zu verlangen, wenn die ganze Persönlichkeit über die ganze Arbeitskraft angefordert wird. Dies kann aber nur auf der Grundlage freiwilliger Überzeugung, im Dienste des Ganzen das Beste zu wollen, bezuhen. Der Wille zur Leistung ergibt sich aus der hohen Aufgabe, den Luftterror des Feindes abzumehren, vor selbst.

Wenn der Feind glaubt, uns durch diese gemeine Methode seiner Kampfkraft allmählich zu zermürben, so ist dies ein grundlegendes Verstum. Im Heimatkriegsgebiet mobilisieren Bewegung und Volk alles, um diese Wände zu durchbrechen. Vor langer Zeit wurden Aufgaben über den personellen Kriegseinsatz der Bewegung veröffentlicht. Zu dem personellen Kriegseinsatz der Bewegung kommt die Mobilisierung aller materiellen Mittel. Daß die Bewegung eine Einrichtung mit dem Hilfszug Bayern als gemächtem Faktor mit in den Kriegseinsatz werfen kann, beweist, daß sie ihrer Aufgabe auch materiell gewachsen ist.

erhalten doch alle freiwillig ihre Pflicht. Die im Vorfeldenden behandelten großen Leistungen werden summe gebracht von einem Stammpersonal, das insgesamt aus 12 Männern besteht, also nicht einmal die Stärke einer Romanie aufweist. Dabei reicht nicht aus, daß Angehörige des Hilfszuges Bayern zu einem bestimmten Spezialistenum herangezogen werden. Jeder Mann muß mehrere Funktionen erfüllen können. Ein Koch muß ebenso in der Lage sein, ein Dielelfahrzeug zu fahren, wie ein taufmännisch vorgebildeter Mitarbeiter befähigt sein muß, auch das technische Fach zu beherrschen, um jederzeit bei dem geringen Personalstand die Stelle eines anderen einnehmen zu können.

Der Einsatz des Personals ist wohl nach militärischen Grundbläsen ausgerichtet, geht aber im wesentlichen auf den Erziehungsgrund der Bewegung zurück, in jedem Fall das Höchstmögliche an Leistung zu verlangen, wenn die ganze Persönlichkeit über die ganze Arbeitskraft angefordert wird. Dies kann aber nur auf der Grundlage freiwilliger Überzeugung, im Dienste des Ganzen das Beste zu wollen, bezuhen. Der Wille zur Leistung ergibt sich aus der hohen Aufgabe, den Luftterror des Feindes abzumehren, vor selbst.

Wenn der Feind glaubt, uns durch diese gemeine Methode seiner Kampfkraft allmählich zu zermürben, so ist dies ein grundlegendes Verstum. Im Heimatkriegsgebiet mobilisieren Bewegung und Volk alles, um diese Wände zu durchbrechen. Vor langer Zeit wurden Aufgaben über den personellen Kriegseinsatz der Bewegung veröffentlicht. Zu dem personellen Kriegseinsatz der Bewegung kommt die Mobilisierung aller materiellen Mittel. Daß die Bewegung eine Einrichtung mit dem Hilfszug Bayern als gemächtem Faktor mit in den Kriegseinsatz werfen kann, beweist, daß sie ihrer Aufgabe auch materiell gewachsen ist.

erhalten doch alle freiwillig ihre Pflicht. Die im Vorfeldenden behandelten großen Leistungen werden summe gebracht von einem Stammpersonal, das insgesamt aus 12 Männern besteht, also nicht einmal die Stärke einer Romanie aufweist. Dabei reicht nicht aus, daß Angehörige des Hilfszuges Bayern zu einem bestimmten Spezialistenum herangezogen werden. Jeder Mann muß mehrere Funktionen erfüllen können. Ein Koch muß ebenso in der Lage sein, ein Dielelfahrzeug zu fahren, wie ein taufmännisch vorgebildeter Mitarbeiter befähigt sein muß, auch das technische Fach zu beherrschen, um jederzeit bei dem geringen Personalstand die Stelle eines anderen einnehmen zu können.

Der Einsatz des Personals ist wohl nach militärischen Grundbläsen ausgerichtet, geht aber im wesentlichen auf den Erziehungsgrund der Bewegung zurück, in jedem Fall das Höchstmögliche an Leistung zu verlangen, wenn die ganze Persönlichkeit über die ganze Arbeitskraft angefordert wird. Dies kann aber nur auf der Grundlage freiwilliger Überzeugung, im Dienste des Ganzen das Beste zu wollen, bezuhen. Der Wille zur Leistung ergibt sich aus der hohen Aufgabe, den Luftterror des Feindes abzumehren, vor selbst.

Bild über Baden-Baden

Rundgebung am 30. Januar in Baden-Baden
Aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der Machtübernahme findet am Sonntag, den 30. Januar 1944, um 10 Uhr vormittags, im großen Bühnenaal des Kurhauses eine öffentliche Rundgebung statt.

Es spricht Bürgermeister Dr. H. H. H. In dieser Versammlung ist die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen. Saal-Öffnung 9.45 Uhr.

Der neue Glutbewahrer
F. F. Baden-Baden. Am Mittwochnachmittag wurde in den Arelia-Lichtspielen der Film „Kohlen sparen, aber wie?“ vor hiesigen Frauen wiederholt.

Wertgutscheinabgabe
Die Ortsgruppe Falkenhalde gibt die Wertgutscheine für Januar 1944 am Sonntag, 30. Jan., von 9-10 Uhr, in der Geschäftsstelle, Völkentaler Straße 99, aus.

Spaziergänge unter Führung
Mittwoch, 2. Febr.: Treffpunkt: Postgärtnerei (Sophtent). 40 1/2 Uhr. Wanderung: Seufzerallee — Radumbrennen — Geroldsbühl — Hotel Wolfshäuser — Geroldsbühl — Hotel Wolfshäuser — Sportplatz — Hotel Wolfshäuser — Geroldsbühl — Postgärtnerei. Gezeit: 2 1/2 Stunden (mit Steigung). Führung: Oberamtsrichter a. D. Hans Dörmer.

Spaziergänge unter Führung
Samstag, 5. Febr.: Treffpunkt: Kleingolfplatz (Völkentaler Allee) 14 Uhr. Wanderung: Völkentaler Allee — Kloster Völkental — Gut Schaffberg — Müllersbühlstraße abwärts — Wald-Kaffee — Annaberger — Stauffenbergstraße — Kaffee Mainau (Rast) — Maximilianstraße. Gezeit: 2 1/2 Stunden (auf kurze Strecke harte, sonst mäßige Steigung). Führung: Postdirektor a. D. Karl Wulfschneider.

Spaziergänge unter Führung
Sonntag, 6. Febr.: Treffpunkt: Theater 10 Uhr. Tageswanderung (Planwanderung Nr. 2): Mollstrasse — Tiergarten — Bannhaller Straße — Klostergärten — Fährschiff — Reumeter — Völkental (Rast) — Müllersbühl — Rückfahrt mit der Reichsbahn. Gezeit: 3 Stunden (auf kurze Strecken harte, sonst mäßige Steigung). Führung: Stadtrat Ernst Kraus und Fräulein Lulu Maner. Bergleistung: Wer am gemeinschaftlichen Mittagessen in Völkental teilnehmen will, muß sich bis spätestens Montag, den 31. Januar, in eine bei Fräulein Olga Vogel (Buchhandlung, Kreuzstraße) ausliegende Liste eintragen. Ueber die Eintragung wird eine Befestigung erteilt. Lebensmittelformen sind bei der Eintragung nicht abzugeben.

Aktionen am 27. Januar
Konstant 269 (0), Rheinfeinden 192 (+ 4), Breitsch 148 (+ 14), Schil 218 (+ 27), Straßburg 204 (+ 26), Karlsruhe-Maxau 388 (+ 18), Mannheim 250 (+ 34), Caub 174 (+ 19).

Ein Herr namens Thomassin

Roman von Hermann Welck
„Du bildest dir Dinge ein, die nicht existieren, Friedrich; was sollte mit mir auch nicht in Ordnung sein? Ich fühle mich so wohl wie immer!“

Rastatter Stadtspiegel

Neu (Prof. Dr. Walter Reber)
Am 11. Februar ist der Rastatter Bevölkerung die Möglichkeit gegeben, den berühmten Klaviervirtuellen Prof. Walter Reber in einem Klavierabend zu hören.

Die Rastatter
Von den Rastatter. In den Schloßlichtspielen läuft ab heute, Fräulein Bollmann wollte angehen geben mit Carola Löd, Otto Gebhardt u. a. an. Samstag 14.30 Uhr Jugendvorstellung. Bei den anderen Vorstellungen für Jugendliche keine Preisermäßigung.

Die Rastatter
Ausgabe der Lebensmittelformen. Am Samstag, den 30. Januar, werden die Haushaltungen der Lebensmittelkarten für die 59. Versorgungsperiode ausgefüllt. Näheres entnehmen wir der heutigen Anzeige.

Sport im Kreis Rastatt
Keine Pflichtspiele der Klasse I
Sämtliche für Sonntag, den 30. Januar, angelegten Pflichtspiele der Staffel Mittelbaden I und 2 fallen aus.

Rund um Rastatt
M. Steinmann. (Bericht vom 30. Januar) Am Sonntag, dem 30. Januar, findet im „Anter“-Saale eine politische Versammlung statt.

Am Schwarzen Brett
G. Stauder. Rastatt. Heute Freitagabend treten sämtliche Spieler und Spielerinnen um 19.30 Uhr im Gymnasium zum Rastatter Schachabend an.

Aus dem Muralat

O. Gagganau. (Theateraufführung)
„Emilia Galotti“. Wir verweisen hier nochmals auf die am Samstag, den 29. Januar, 19.30 Uhr, in der Jahnhalle stattfindende Veranstaltung der R.S.D.A.P. „Kraft durch Freude“.

Am Schwarzen Brett
G. Stauder. Rastatt. Heute Freitagabend treten sämtliche Spieler und Spielerinnen um 19.30 Uhr im Gymnasium zum Rastatter Schachabend an.

Am Schwarzen Brett
G. Stauder. Rastatt. Heute Freitagabend treten sämtliche Spieler und Spielerinnen um 19.30 Uhr im Gymnasium zum Rastatter Schachabend an.

Am Schwarzen Brett
G. Stauder. Rastatt. Heute Freitagabend treten sämtliche Spieler und Spielerinnen um 19.30 Uhr im Gymnasium zum Rastatter Schachabend an.

Am Schwarzen Brett
G. Stauder. Rastatt. Heute Freitagabend treten sämtliche Spieler und Spielerinnen um 19.30 Uhr im Gymnasium zum Rastatter Schachabend an.

Am Schwarzen Brett
G. Stauder. Rastatt. Heute Freitagabend treten sämtliche Spieler und Spielerinnen um 19.30 Uhr im Gymnasium zum Rastatter Schachabend an.

Alt-Gernsbacher Befenwirtschaften

Bürgerwein und Bedenschoppen im Rückföck

Gernsbach. Wollte man die Geschichte der Gernsbacher Befenwirtschaften niederschreiben, so müßte man die ältesten Urkunden der Stadt zu Hilfe nehmen — denn an die 700 Jahre lassen sich die ältesten Befenwirtschaften bei uns zurückverfolgen.

Am Schwarzen Brett

G. Stauder. Rastatt. Heute Freitagabend treten sämtliche Spieler und Spielerinnen um 19.30 Uhr im Gymnasium zum Rastatter Schachabend an.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

Am heutigen Freitag können die Eheleute U. Soudweitz und Theresia geborene Rauch, Kirchstraße 61, ihre Silberhochzeit feiern.

U. Soudweitz (Silberne Hochzeit)

„Man sagte es mir, als ich nach Hause kam...“
„Was waren wirklich nicht daheim gewesen? Dabei dachte ich schon, Sie hätten für mich nicht da sein wollen!“

